

Predigt Mt. 28, 18ff nach NGÜ

„Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus für die Begegnung mit ihnen⁷ bestimmt hatte.

17 Bei seinem Anblick warfen sie sich vor ihm nieder; allerdings hatten einige noch Zweifel.

18 Jesus trat auf sie zu und sagte: »Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben.

19 Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes

20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.«

Kantorei: “Lo, I am with you to the end of the world” (Iona)

Liebe Gemeinde,

Der Taufbefehl ist heute Predigttext. „Aber wir haben doch gar keine Taufe heute in diesem Gottesdienst?“, mag vielleicht der ein oder die andere sagen. Aber eine Menge getaufte haben wir heute hier, sage ich. Unter anderem die noch frischen und niegelnelneuen Konfirmanden. Nicht, dass Sie sich wunder, liebe Gemeinde, die Konfis haben ein Buch in der Hand – ihr „Konfigottesdienstbuch“. Darin steht allerhand wissenswertes über den Glaube, die Kirche und auch den Gottesdienst. Darin sind auch Fragen zu den Gottesdiensten, die die Konfis beantworten sollen, daher dürfen sie hier auch reinschreiben. Und der heutige Predigttext ist auch drin, als Lernstoff fürs Leben. Denn ohne diesen Auftrag am Ende des Matthäusevangeliums gäbe es die Kirche nicht wie sie heute ist. Aber langsam, ich will vorne anfangen. Eben mit der Taufe.

Die Taufe ist das sichtbare Zeichen der Geschichte Gottes mit seinen geliebten Kindern. Das sind Sie und das bin ich und ihr Konfis auch. Durch die Taufe werden wie hineingenommen nicht nur in die Kirche, sondern vor allem in die Macht Jesu Christi. Wie heißt es da zu Beginn des Predigttextes: Jesus spricht: „Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben.“

Ich habe hier extra die Neue Genfer Übersetzung gewählt, weil sie näher am griechischen Urtext ist und weil sie den Charakter dieses Auftrages, glaube ich, stärker betont. Luther übersetzt ja: „Mir ist gegeben alle Gewalt“ und er überschreibt den Schluss des Matthäusevangeliums mit „Taufbefehl“. „Gewalt“, „Befehl“, das klingt in unseren Ohren doch sehr militärisch. Und sofort kommen die Bilder hoch von Schwertmission und Zwangstaufe. Das war und ist vollkommen falsch verstandener christlicher Glaube. Wir sollen und können niemandem den Glauben aufzwingen. Wo er wächst und gedeiht, das liegt alleine in der Macht Gottes.

Und jetzt höre ich schon die Stimmen, die sagen: Und was ist mit der Kindertaufe? Wird den Kindern da nicht auch etwas aufgezwungen? Nein, sage ich, und schon gar nicht der Glaube. Denn der tritt doch bei jedem anders, bei einigen vielleicht gar nicht, zur Taufe dazu.

Denn wie ich mich zur Taufe verhalte, bleibt meine persönliche Entscheidung. Egal, ob ich als Erwachsener oder als Kind getauft wurde. Aber, in der Taufe handelt unabhängig von dieser Entscheidung schon Gott an mir. Er bevollmächtigt seine getauften!

Auch deswegen habe ich die Reformierte Übersetzung gewählt. „Mir ist gegeben alle Macht“, sagt Christus, eigentlich heißt es wörtlich übersetzt: „Mir ist gegeben alle Vollmacht.“ Und wenn wir nun von dem Mächtigen beauftragt werden, in seinem Namen – nein mehr noch – auf seinen Namen zu taufen, heißt das, dass wir durch Taufe auch bevollmächtigt werden. Gott lässt uns an seiner Macht teilhaben. Er nimmt uns hinein in seine Macht. Dann ist die Taufe viel mehr als „nur“ eine Familienfeier, sondern sie ist der Bund Gottes mit uns getauften, der Vertrag, die Zusage, für die Gott sichtbar einsteht. Es ist die große göttliche Familienfeier, weil wir ab unserer Taufe nun nicht nur seinen Namen tragen, sondern das Geschenk seiner Macht, die Gnade ist, bekommen.

Und nochmal: Was wir mit diesem Geschenk machen, bleibt immer, jeden Tag aufs Neue, unsere Sache. Liebe Gemeinde, ihr habt also Macht! Vollmacht, mit Gottes Gnade zu leben und in seinem Namen zu handeln.

Reden wir also heute Morgen von Macht! Wenn ich von Macht höre, dann am meisten in den Nachrichten. Da ist momentan von einer Verdrehung von Macht viel zu hören und zu lesen. Da nehmen sich Menschen etwas heraus, sie nehmen sich die Macht, die sie haben wollen.

- Da belauscht die NSA die Regierungen der europäischen Nationen, egal, ob sie das dürfen oder nicht.
- Wer Profit machen will, der tut's – viel zu oft ohne Rücksicht auf menschliche Bedürfnisse oder die Natur – Stichwort Fracking.
- Wer Krieg führen will, der tut's. Das war im letzten Jahr doch zu sehen in Israel und dem Gaza-Streifen oder in der Ukraine.
- Und wer anderen seine Deutung von Religion aufzwingen will, der tut's, mit Gewalt, gnadenlos und schamlos. Wie anders ist das, was der IS in Syrien und dem Irak treibt zu nennen und wovor Millionen Menschen zu Recht fliehen.

Und wir erscheinen dabei machtlos, mit unseren mittlerweile mühsam gewonnenen demokratischen Diskussionsstrukturen und der Erkenntnis, dass die Macht doch vom Volke ausgeht und nicht von Geheimdiensten, der Wirtschaft, Diktatoren und religiösen Fanatikern.

Wo ist denn da die Macht Christi, von der er spricht? Ich weiß, dass es auch in unserer Stadt, vielleicht auch in unserer Gemeinde das so mancher gerne hätte, sichtbar für die ganze Welt: Jesus hat alle Macht. Und dass diese Macht zum Einsatz käme, ohne jeden Zweifel. Aber argumentieren die Fanatiker nicht genauso mit Gott? Und dann legen sie los mit aller Macht und

aller Menschlicher Gewalt. Und dann bleiben wir Menschen wieder klein zurück unter der Macht der Lauten und Brutalen. Nein, das kann es doch nicht sein!

Mit der Vollmacht Gottes, die uns in der Taufe geschenkt wurde, umzugehen, verantwortlich umzugehen, muss man lernen. Und so kommt nach Jesus Auftrag zur Taufe, sein Auftrag zum Lernen: „Und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe!“ Was fällt ihnen als erstes da ein? Die Zehn Gebote vielleicht. Du sollst nicht töten! Du sollst dir nicht nehmen, was nicht dir gehört! Gebote der Gewaltlosigkeit, aber wahrlich nicht machtlos. Diese Gebote bestimmen heute unsere christliche Kultur maßgeblich und wo wir aufhören, sie zu lehren, wird sich eine gewaltvolle Macht wieder Bahn brechen.

Ja, sie haben Recht. Auch Christen waren immer wieder gewalttätig, trotz der 10 Gebote. Weil sie in diesen Phasen der Kirchengeschichte ihre eigene Macht über die Macht der Gnade Gottes gesetzt haben. Und Kirche und wir Christen tun gut daran, das nie zu vergessen! Wir leben nicht aus uns selbst heraus, sondern aus der gewaltlosen und hingebungsvollen Macht der Liebestat Christi am Kreuz. Und deswegen haben wir uns immer wieder dahin zurückzuziehen: Ins Gebet, in den Gottesdienst, in die Bibel, ins Gespräch miteinander, letztlich immer wieder neu in die Taufe, in der unsere weltliche Macht durch die göttliche ermächtigt wurde. Jede Macht, die wir Christen benutzen, ohne einander zu ermächtigen - sei es in der Schule, auf der Arbeit, in der Politik, der Kirche oder in der Familie - ist Machtmissbrauch!

Jimmy Hendrix schreibt: „Wenn die Macht der Liebe über die Liebe zur Macht siegt, wird die Welt Frieden finden!“ Zugegeben, ich weiß nicht, ob Jimmy Hendrix jemals in dieser Kirche zitiert wurde, aber er bringt den Bibelves aus dem 1. Johannesbrief in unserer Sprache auf den Punkt: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!“ Es ist der Glaube an einen gnädigen, selbstlosen Gott, der auf seine Macht verzichtet, zugunsten einer Beziehung zu seinen durch die Taufe bevollmächtigten Kindern. Also taufen wir und geben Gottes Macht weiter. Lernen wir, was zu halten und lehren wir, was geboten ist – in Jesu Namen.

Nächste Woche endet ein weiteres Schuljahr. Kinder und Jugendliche wurden ermutigt und ermächtigt sich an der Welt zu beteiligen – Zeugnis hin oder her. Heute endet ein Evangelium, das Matthäusevangelium, und wir werden ermutigt und ermächtigt uns an der Welt zu beteiligen und Christus schickt seine Leute in die Welt. Ausgestattet nicht mit einer gefährlichen Macht von oben, sondern mit einer gnädigen Macht von gegenüber. Also, gehen wir in diese Welt, wecken mit Gottes Macht Freiwilligkeit und Freude für uns und unseren Nächsten. Und Jesus wird bei uns sein alle Tage bis zum Ende der Welt.

Amen.